

Mansi, Miscellan. IV, 595—610). Der Verfasser, eine Hauptstütze der unter dem Namen der Observanz bekannten Reform des Ordens der Minderbrüder (hochbejährt gestorben 1476), hatte, wie er selbst sagt (l. c. 609), von Jugend auf gegen die Fraticellen gekämpft; später wirkte er als berühmter Prediger und päpstlicher Inquisitor mit dem größten Erfolge gegen dieselben. Aus seinem Dialoge ersieht man, daß die Fraticellen noch immer nicht bloß nach der kirchlichen, sondern auch nach der socialen und politischen Seite sich zu einer caricatur der gesellschaftlichen Ordnung des Mittelalters organisiert hatten. Als Kaiser galt ihnen damals ein gewisser Gulielmo Majoretti, als Papst ein häretischer Welterpriester Rainaldo. Es werden noch erwähnt Erzbischöfe von Florenz und Venedig, welche nicht einmal Priester waren, sowie ein Generalminister der Minderbrüder, der ebenso wenig Franciscaner war, als Majoretti Kaiser. Sie allein, so lehrten sie, seien die wahre Kirche Christi und hätten das Minderbrüder; alles Eigenthumsrecht beruhe einzig auf staatlicher Anordnung; die Kirche aber dürfe durchaus kein Eigenthum besitzen. Wertwürdig und neu ist der Umstand, daß diese sich der Waffen bedienten, welche Michael von Cesena mit seinen Genossen gegen Johannes XXII. geschmiedet hatte, und daß sie somit gleichsam unter der Fahne des Aufbruchs, welcher mit dem raschen Verschwinden jener Partei gefallen war, in ihrer Weise weiter stritten. Dagegen bemerkt Jacob von der Mark, daß „die Michaeliten“ (so nennt er jene Schismatiker) seit mehr als hundert Jahren gänzlich verschwunden seien, und daß unter jener Secte überhaupt kein Minderbruder sei, wenn nicht etwa ein Apostat. Ferner behaupteten die Genannten, Johannes XXII. habe vom siebenten Jahre seines Pontificats wegen Häresie aufgehört, Papst zu sein, und von jener Zeit an sei auf sie allein die ganze Fülle der Kirchengewalt übergegangen. Diese Art ihrer Vertheidigung beweist, daß sie solche Ideen entweder aus den schon erwähnten Pamphleten der „Michaeliten“ geschöpft oder von unbekannten Apostaten bekommen hatten. Gegen die späteren Fraticellen haben viele Päpste von Benedict XII. an Schreiben erlassen und sich mit besonderem Erfolge der Mitwirkung hervorragender Mitglieder der sogenannten Observanz bedient. Schon der Hauptstifter derselben, der Laienbruder Pauluccio aus der edlen Familie der Trinci, trat 1374 zu Perugia gegen die massenhaft dort zusammengeströmten Fraticellen erfolgreich auf, nachdem er gegen sie von der weltlichen und geistlichen Obrigkeit zu Hilfe gerufen war. Mit gleichem Erfolge betrieb Siena 1425 mit Zustimmung des Papstes Martin V. den seligen Thomas von Florenz und gründete in Folge dessen ein Kloster der Observanz. In ähnlicher Weise wirkte auch der selige Antonio von Stronconio. Vor Allen aber waren es der hl. Bernhardin und seine Schüler, welchen zahlreiche Befehle dieser ver-

irrten Seelen gelangen. Die gänzliche Ausrottung dieser Secte bewirkten endlich die beiden heiligen apostolischen Männer Jacobus von der Mark und Johannes Capistranus, welche, von den Päpsten Martin V. (s. Wadding, ad a. 1426, n. 1 sqq. und 1449 n. 10), Eugen IV., Nicolaus V. zu Generalinquisitoren gegen die Fraticellen ernannt, mit vieler Mühe und Gefahr sie bis in ihre letzten Schlupfwinkel verfolgten, die meisten bekehrten und die Räubersführer dem weltlichen Arme überlieferten. Der letzte Pseudopapst dieser Secte wurde zu Fabriano 1449 verbrannt. Darauf verschwindet dieser Name aus der Geschichte.

Noch ein Wort über die vielbesprochene Stellung des Franciscanerordens zu dieser Secte. Die von den Fraticellen stark befeindete latente Richtung der damaligen Communität des Ordens kommt hier nicht in Betracht; ebenso wenig die Reform der Observanz, die gerade im Kampfe gegen dieselben sich auszeichnete, obwohl deren erste Gründer den Schimpfnamen Fraticellen von ihren Gegnern sich mußten gefallen lassen. Es bleiben also noch die beiden Fractionen, welche wir als Spiritualen und als schismatische Partei des Michael von Cesena („Michaeliten“) bezeichnet haben; diese werden gewöhnlich nicht bloß mit demselben Namen Fraticellen bezeichnet, sondern auch mehr oder weniger sachlich mit ihnen zusammengeworfen oder für diese Häresie verantwortlich gemacht. Eine solche Auffassung widerspricht aber den Thatfachen (vgl. d. Art. Armut, Streit über dieselbe).

In Betreff der Spiritualen ist sicher, daß ein Theil derselben sich zu einer eigenmächtigen Separation von dem Gesamtorden (1313) fortreißen ließ; daß andere (man nennt 25), hartnäckig ihre überspannten Ideen über die Regel des hl. Franciscus vertheidigten und sich auch der 1317 von Johannes XXII. erlassenen, die Constitution Clement' V. Exivi de Paradiso etwas mildernden Bulle Quorumdam exigit caecae serupulositatis ambiguum (bei Wadding, ad a. 1318, n. 14 sqq.) nicht fügen wollten; auch muß man gestehen, daß überhaupt bei der Mehrzahl derselben Mäßigung und Vorsicht, namentlich in Betreff der Prophezeiungen des Abtes Joachim, vermißt wird. Im Uebrigen waren sie gläubige Katholiken, und ihre Führer meinten es ernstlich mit ihren Reformbestrebungen. Zudem verurtheilten sie in schärfster Form die Regereien der Apostelbrüder und Begarden. Dafür legt entschieden Zeugniß ab das offenbar aus spiritualistischen Kreisen stammende, um 1323 geschriebene Buch *De septem tribulationibus Ordinis Minorum*, welches schon Wadding dem Fr. Angelo von Clarino oder Emgolo, einem Hauptführer der Spiritualen, zuschrieb. Daß dieß mit Recht geschehen, hat neuestens P. Ehrle gegen Andere nachgewiesen und zugleich große Fragmente desselben zum ersten Male veröffentlicht (Archiv f. Lit. u. Gesch. des M. A. II, 107 ff.). Der Verfasser dieses